

ANTIRASSISMUS- ARBEIT TIROL

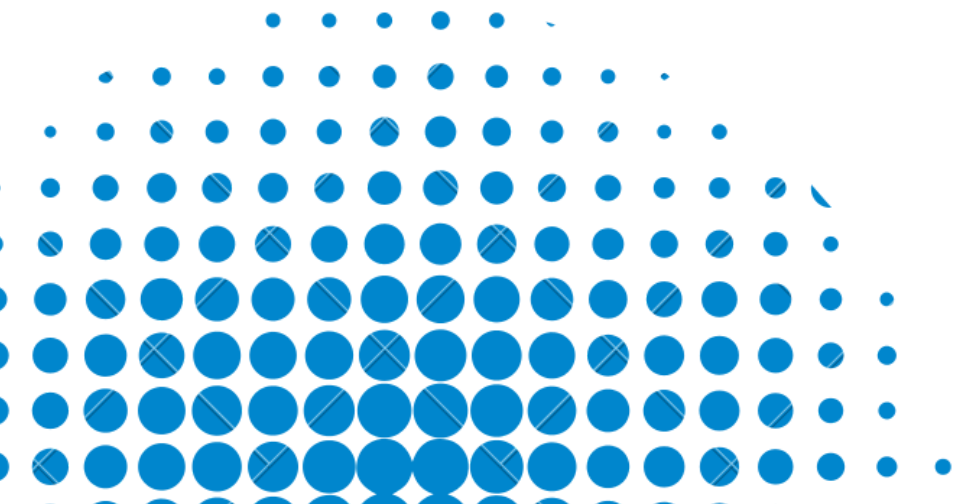


PRESSEINFORMATION

WAS IST ARATIROL?
WAS IST RASSISMUS?
ZAHLEN UND BEISPIELE AUS DER PRAXIS

ARA**tirol**

Antirassismus-Arbeit Tirol



WIR LEBEN IN EINER RASSISTISCHEN GESELLSCHAFT

WAS IST ARATIROL

ARAtirol ist eine Anlauf-, Service- und Monitoringstelle für rassismus- und diskriminierungskritische Arbeit in Tirol.

Die Stelle wird vom Land Tirol und der Stadt Innsbruck finanziert und ist seit Juni 2020 am Zentrum für Migrant:innen in Tirol angesiedelt. Die Finanzierung durch Land und Stadt ist ein offizielles Bekenntnis dazu, dass Rassismus in unserer Gesellschaft strukturell verankert ist, dass man dieser Tatsache nicht tatenlos gegenüberstehen will und betroffene Personen mit Beratung unterstützen will.

Rassistische und diskriminierende Übergriffe sind für People of Colour, Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen und Religionen auch in Tirol eine lebensbegleitende Zumutung.

Im ZeMiT werden jährlich ca 4000 Migrant:innen beraten. ARAtirol ist so genau dort verankert, wo Migrant:innen „ein- und ausgehen“ und schon seit 1986 vertrauliche und kostenlose Beratung in Anspruch nehmen: diese Niederschwelligkeit ist für das Angebot von ARAtirol sehr wichtig.

AUFGABEN VON ARATIROL

Die zentrale Aufgabe von ARAtirol ist die Unterstützung der Menschen in Tirol, die von Rassismus – in unterschiedlichsten Ausdrucksformen – betroffen sind. Zugleich ist ARAtirol im Themenkomplex Rassismus und Antirassismus eine Servicestelle für Einrichtungen, die in den Bereichen Migration, Flucht, Soziales und Bildung tätig sind: ARAtirol stellt Grundlagen für die Dokumentation und Aufarbeitung rassistischer, islamophober und antisemitischer Erfahrungen zur Verfügung.

- Wir beraten Menschen, die von Diskriminierung und Rassismus betroffen sind.
- Wir engagieren uns für den Aufbau eines bleibenden Netzwerks gegen Rassismus in Tirol.
- Wir bieten einschlägige Weiterbildungen und Schulungen an.
- Wir dokumentieren rassistische und diskriminierende Vorfälle.

WAS IST RASSISMUS

Unsere Gesellschaft teilt Menschen auf Grund der Hautfarbe, der Sprache, des Aussehens, der Religionszugehörigkeit, der Staatsbürgerschaft oder der Herkunft in die Gruppen „WIR“ und „Die ANDEREN“ ein. Die Gruppe „WIR“ steht oben, die „ANDEREN“ stehen unten. Das ist Rassismus. Rassistische Diskriminierung ist, wenn Menschen benachteiligt werden, weil sie den „ANDEREN“ zugeteilt werden. Oder ganz einfach:

„Weiß“, katholisch, hier geboren“ gilt in der Gesellschaft als Norm. Menschen, die das nicht sind, werden im Bildungssystem, am Arbeitsplatz, auf Ämtern diskriminiert und im Alltag oft ausgeschlossen, beleidigt, verdächtigt oder körperlich angegriffen. Das ist Rassismus.

WO UND WIE KOMMT RASSISTISCHE DISKRIMINIERUNG VOR

PROBLEMFELDER

Diskriminierende Erfahrungen in folgenden Bereichen wurden 2021 gemeldet

- Bewerbungsgespräche
- Vergaberichtlinien von Gemeindewohnungen
- Wohnungssuche
- Beschimpfungen und Übergriffe durch Nachbarn
- Rassistische Schulmaterialien

ZAHLEN

Österreichweit gibt es interessante Zahlen zum Thema Rassismus. Eine europaweite Studie zum „Racist Profiling“ vom Frühjahr 2021 zeigt, dass in Österreich Menschen afrikanischer Herkunft überproportional oft von der Polizei kontrolliert werden (ohne erkennbaren Anlass) und sich auch überproportional oft respektlos behandelt fühlen. Österreich nimmt in der europaweiten Studie den unrühmlichen ersten Platz ein. (Studie European Union Agency for Fundamental Rights (FRA) (2021), Your rights matter: Police stops, Fundamental Rights Survey, Luxembourg, Publications Office)

Die Beratungsstelle ZARA – Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit – ist österreichweit aktiv und seit 1999 in Wien angesiedelt. Im Jahr 2020 wurden in Österreich rund 3.040 rassistische Vorfälle dokumentiert. Damit stieg die Fallzahl das siebte Jahr in Folge und auf einen neuen Höchststand. 2010 wurden 745 Fälle registriert.

Ein schier unüberschaubares Problem ist Rassismus und Hass im Netz. Ein Problem, das auf mehreren Ebenen bearbeitet werden muss: Monitoring, Meldeverfahren, ev. Strafen sind hier ebenso notwendig wie ausreichende Bildungsarbeit für Lehrpersonal und Schüler:innen. Jugendliche sind oft „scheinbar selbstbestimmt und souverän“ in der digitalen Welt unterwegs, können dabei aber häufig die notwendige kritische Betrachtung von Quellen, die Distanz und Reflexion nicht ausreichend entwickeln um auf Dauer unbeschadet durch das Netz zu surfen und social media zu nutzen. Hier müssen dringend entsprechende Kompetenzen und Alternativen angeboten werden.

FÄLLE AUS DER PRAXIS

Eine Auswahl an Fällen aus der Beratungstätigkeit gibt Einblick in unsere tägliche Arbeit. Häufig sind Klient:innen froh, dass ihre Erfahrungen gehört, ernst genommen und dokumentiert werden. In einigen Fällen wird aber auch rechtliche Intervention gewünscht, die von ARAtirol vorbereitet und begleitet wird.

- Einer Klientin wird bei einem Beratungsgespräch in einer Verwaltungseinrichtung ein separater Tisch angeboten, mit der Begründung, dass "sie stinke".
- Klientinnen mit Kopftuch werden gefragt, ob sie bereit wären, statt des Kopftuches eine Perücke zu tragen.
- MigrantInnen werden etwa bei der Wohnungssuche aufgrund ihrer ausländisch klingenden Namen von Besichtigungsterminen ausgeschlossen bzw. als potenzielle Mieter abgelehnt.
- Eine Klientin mit arabischer Herkunft, wird von ihrem Nachbarn wiederholt angespuckt und beleidigt.